

Laibacher Diöcesanblatt.

Nr. 12.

1878.

Inhalt: I. Eröffnungsfeier der Freiin von Lichtenthurn'schen Waisenmädchen-Anstalt in Laibach. — II. Schreiben des apostolischen Vikars für Central-Afrika und Bischofs i. p. i., Herrn Daniel Comboni. — III. Aufruf des apostol. Präfecten von Norwegen und Lappland B. Bernard zur Sammlung für zwei Kirchen. — IV. Sammlung für die Abbrändler von Nadanjeselo. — V. „Gemeinde-Zeitung“. — VI. Konkurs-Verlautbarung. — VII. Chronik der Diözese.

I.

Eröffnungsfeier der Freiin von Lichtenthurn'schen Waisenmädchen-Anstalt in Laibach.

Die Eröffnung der Freiin von Lichtenthurn'schen Waisenmädchen-Anstalt fand am 10. Dezember 1878 statt. An diesem Tage hatte sich um 10 Uhr Vormittags eine ansehnliche Gesellschaft von Weltlichen und Geistlichen in dem Hause Nr. 30 der Poljana-Vorstadt versammelt. Der Herr Landespräsident Franz Kallina Ritter von Urbanow mit der Frau Gemahlin, der Herr Landeshauptmann Hofrath Friedrich Ritter von Kaltenegger mit Frau Gemahlin, die Herren Bürgermeister Anton Laschan, Regierungsrath Graf Rudolf Chorinsky, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Johann Bleiweis, der Herr Amtsvorsteher der Sparkasse, kais. Rath Janežič, der Herr Obmann des Bezirkschulrathes Stadt Laibach Ferdinand Mahr und andere hohe Herren und Damen waren so freundlich die Feier mit ihrer Gegenwart zu erhöhen. Auch die Schwester Visitatorin der Töchter der christlichen Liebe des heiligen Vinzenz von Paul, Gräfin Brandis von Graz und die Schwester Oberin von Bigau, Freiin von Lazarini haben sich dabei eingefunden.

Der hochwürdigste Fürstbischof J. Chrysostomus Pogačar nahm zuerst unter zahlreicher Assistenz die Benediction der Hauskapelle, der Statue der unbefleckten Empfängnis Maria und jener des h. Josef und des h. Vincenz von Paul und des Tabernakels und dann die Benediction des Hauses vor. Darnach zelebrirte er in der neubenedizirten Kapelle die heilige Messe und hielt nach der Messe zur Erklärung der Feierlichkeit des Tages an die Versammelten folgende Ansprache:

Hochansehnliche Versammlung! Wir haben heute an diesem Hause die kirchliche Weihe vollzogen. Ich nähre die Hoffnung in meinem Busen, daß dasselbe dem Lande und insbesondere der Landeshauptstadt Laibach zum großen Segen gereichen werde. Der Herr, dessen heiliger Name über die Kapelle des Hauses heute angerufen worden ist, wird dem Institute, das darin gegründet wird, immer nahe sein, und die unbefleckte Mutter des Heilandes, unter deren Schutz und Schirm wir es gestellt haben, wird vor dem Throne Gottes für dasselbe immerdar eintreten.

Was ist die Bestimmung dieses Hauses? Es ist bestimmt zur Uebung von ausgezeichneten Werken der christlichen Nächstenliebe: arme Waisenmädchen sollen darin Aufnahme, Pflege, Unterricht und Erziehung finden, es soll eine Waisenmädchen-Anstalt werden, welche für alle kommende Zeiten den Titel: Freiin von Lichtenthurn'sche Waisenmädchen-Anstalt führen soll.

Das Haus nämlich, in welchem wir uns jetzt befinden, sammt dem zunächst daran liegenden gehörte einem Herrn Freiherrn von Lichtenthurn, welcher auch Inhaber des Gutes Savenstein war, gelegen in Unterkrain am rechten Ufer der Save, gegenüber der Eisenbahnstation Lichtenwald. Derselbe vermählte sich 1807 schon im vorgerückten Alter in zweiter Ehe mit einer frommen Bürgerstochter Fräulein Katharina Mahkot. Er starb schon am 27. Jänner 1813 in dem Alter von 70 Jahren. Die hinterlassene dreißigjährige Witwe, nunmehrige Katharina Freiin von Lichtenthurn, blieb Erbin seines nicht unbedeutenden Vermögens. Das Gut Savenstein wurde nachher verkauft und der Erlös meistens in Staatspapieren angelegt. Die kinderlose Witwe, welche schon bei Lebzeiten ihres Mannes die zwei verwaiseten Schwestern Johanna und Maria zu sich genommen hatte, behielt diese fortwährend im Hause, damit sie ihr in Besorgung der wirtschaftlichen Geschäfte bei dem dazu gehörigen Besitztume treu zur Seite standen. Und so lebten die drei Schwestern nämlich mit einander unverdrossener Arbeit, frommer Andacht und der Uebung von Werken christlicher Nächstenliebe hingegeben. Im Jahre 1837 hatte ich selbst als Kaplan von St. Peter Gelegenheit deren Bekanntschaft zu machen und Zeuge zu sein von der Weisheit und gewissenhaften Treue, mit der sie das von Gott ihnen anvertraute Gut verwalteten und verwendeten.

Durch eine Reihe von 30 Jahren hatten sich die drei Schwestern so ziemlich ungetrübten äußeren Glückes zu erfreuen. Das war zu selig für diese Erde. Gott wollte, daß sie auch von dem bitteren Leidenskelche des Lebens verkostet sollen. Frau Katharina Freiin von Lichtenthurn ward von einer schweren Krankheit heimgesucht. In Folge wiederholten Schlaganfalles führte sie durch beiläufig 7 Jahre ein mühseliges Leben. Und eben in dieser Zeit hat sich die Liebe der zwei jüngern Schwestern gegen ihre Wohlthäterin als reines Gold bewährt. Sie dienten ihr in dem ganz hilflosen Zustande mit beispielloser Hingebung und Geduld; nie kam ein Wort des Unwillens über ihre Lippen.

Am 29. April 1850 hat der Herr die fromme Dulderin in einem Alter von 67 Jahren aus der irdischen Zeitlichkeit abgerufen und, wie wir zuversichtlich hoffen dürfen, ihre Treue gekrönt.

Nun blieben die zwei Schwestern Johanna und Maria die alleinigen Erbinen des Freiin von Lichtenthurn'schen Vermögens. Sie verwalteten dasselbe als treue Haushälterinnen, ohne in ihrer einfachen Lebensweise im geringsten etwas zu ändern, bis endlich auch an sie die Reihe des Abscheidens in die Ewigkeit kam. Johanna Mahkot starb am 23. Februar 1874, 83 Jahre alt, Maria Mahkot am 23. Oktober 1875, 81 Jahre alt.

Das Testament, welches die letztverstorbene Maria Mahkot hinterließ, enthält im Absätze Nr. 6 ein bedeutungsvolles Legat. Dasselbe lautet nämlich so: „Die zwei in der Poljana-Vorstadt gelegenen Häuser Nr. 63 und 64 alt (30 und 32 neu) sammt Neben- und Wirthschaftsgebäuden mit allem An- und Zugehör, Garten, Acker und Wiesen, sowie den fundus instructus, ein Pferd, drei Kühe, sämmtliche Wirthschaftswägen, Ackergeräthe, den zur Zeit meines Todes vorhandenen Borrath an Getreide, Heu und Einstreu vermache ich dem Bisthume Laibach derartig, daß der zur Zeit meines Todes das Bisthum possidirende Bischof oder dessen Stellvertreter oder im Falle der Sedisvakanz der Bisthumsverweser oder Kapitelvikar die Frauen vom guten Hirten nach Laibach wenn möglich binnen Jahr und Tag berufe und ihnen dieses Vermächtnis ins volle Eigenthum überlasse, so daß die Frauen vom guten Hirten mit demselben als rechtmäßige Besitzerinnen zu verfügen berechtigt sein sollen.“

„Sollte jedoch die religiöse Gesellschaft der Frauen vom guten Hirten in Laibach nicht eingeführt werden können, oder sollte diese Gesellschaft, nachdem sie eingeführt worden ist, wieder aufgehoben werden, so ist das Vermächtnis einer andern weiblichen religiösen Gesellschaft, die sich mit dem Unterrichte und Erziehung von Waisenmädchen beschäftigt, zu übergeben; oder sollten endlich alle religiösen Gesellschaften oder Vereine je in unserem Lande was Gott behüte aufgehoben werden, so ist dafür Sorge zu tragen, daß verlässliche römisch-katholisch gesinnte Lehrerinnen und Erzieherinnen die Heranbildung von Waisenmädchen zu braven Diensthöfen in diesem und mit diesem Vermächtnisse übernehmen werden, wonach die Anstalt den Titel: Freiin von Lichtenthurn'sche Waisenmädchen-Anstalt immerwährend führen solle, zur dankbaren Erinnerung, daß ich und meine verstorbene Schwester Johanna als verlassene Waisen von der seligen Schwester Katharina Mahkot verehelichten Freiin von Lichtenthurn in Liebe aufgenommen und zuletzt mit reichlichem Erbe bedacht worden sind.“

Nach dem Zusammenhange der Textesworte dieses Testamentsabsatzes, nach den Erklärungen des im Testamente aufgestellten Testamentserklärers und nach den sonst bekannten Intentionen der Erblasserin Fräulein Maria Mahkot ist das Bisthum respective der Bischof von Laibach der immerwährende Eigenthümer des angegebenen Legatsvermögens. Dieses durch das kommissionelle Erhebungs-Operat vom 18. Juni 1877 genau beschriebene Vermögen wurde von der Mahkot'schen Universalerin der wohlgeborenen Frau Theresia Hočevar im Wege des hohen k. k. Landes-Präsidiums unterm 15. Oktober 1877 dem Bisthume wirklich übergeben und von mir übernommen.

Das Bisthum, resp. der Bischof ist aber, ebenfalls nach dem Zusammenhange der Textesworte des Testamentsabsatzes Nr. 6 und nach den sonst bekannten Intentionen der Erblasserin, nur unter gewissen Beschränkungen Eigenthümer des bezeichneten Legatsvermögens. Er darf nicht den geringsten Theil desselben für sich oder für von ihm beliebte Zwecke verwenden, sondern hat dafür zu sorgen, daß in und mit diesem Vermögen eine Waisenmädchen-Anstalt gegründet werde, welche den Titel: „Freiin von Lichtenthurn'sche Waisenmädchen-Anstalt“ führen soll, zur dankbaren Erinnerung, daß Johanna und Maria Mahkot als Waisen von ihrer Schwester Katharina Freiin von Lichtenthurn in Liebe aufgenommen und mit reichlichem Erbe bedacht worden sind.

Unter solchen Umständen war es meine Aufgabe, mich dem Willen der Erblasserin gemäß zuerst an die Provinz-Oberin der Frauen vom guten Hirten in Wiener-Neudorf mit der Frage zu wenden, ob sie das Legat zu übernehmen und im Sinne der Erblasserin zu verwenden bereit sei. Nach mehrerem Hin- und Herschreiben erhielt ich endlich am 23. April 1878 die Erklärung, daß die Frauen vom guten Hirten auf die Uebernahme des Legates verzichteten.

Nach dieser Verzichtleistung seitens der Frauen vom guten Hirten hielt ich es für meine Pflicht dafür zu sorgen, daß das in Rede stehende Vermächtnis einer andern weiblichen religiösen Gesellschaft, welche sich mit dem Unterrichte und der Erziehung von Waisenmädchen beschäftigt, übergeben werde.

Ueber die Wahl einer solchen Genossenschaft konnte ich nicht lange unschlüssig bleiben. Die Töchter der christlichen Liebe des heiligen Vincenz von Paul wirken schon in der Laibacher Diözese in mehreren Häusern mit außerordentlicher Hingebung und mit vielem Segen. In Graz hatte ich mich mit eigenen Augen überzeugt, mit welcher erleuchteten Eifer sie dort das ihnen anvertraute ausgedehnte Waisenmädchen-Institut leiten. Man wird es daher begreiflich finden, wenn ich den Wunsch hegte, daß dieselben ihre aufopfernde Thätigkeit auch in der hier zu gründenden Freiin von Lichtenthurn'schen Waisenmädchen-Anstalt zu entfalten Gelegenheit bekommen.

Unterm 25. April 1878 eröffnete ich meinen Entschluß, die Töchter der christlichen Liebe des heiligen Vincenz von Paul zur Leitung der neuen Anstalt zu berufen, dem hochwürdigen P. Visitator in Graz und nach erhaltener Zustimmung übergab ich das inventirte Legatsvermögen der hiesigen Oberin der Töchter der christlichen Liebe des h. Vincenz von Paul, Schwester Leopoldine Hoppe unter Einem die hohe k. k. Landesregierung davon in Kenntniß setzend.

Mein in die besagte Congregation gesetztes Vertrauen ward nicht getäuscht, meine Erwartung vielmehr weit übertroffen. Die wohlthätige Schwester Oberin schritt rasch und mit aller Energie ans Werk. In wenigen Monaten wurde das größere Haus Nr. 30 umgebaut, in allen seinen Theilen nett und sauber hergestellt und zum Zwecke einer Waisenmädchen-Anstalt adaptirt. Aber nicht bloß das; es wurden auch ansehnliche Zubauten unternommen, die im nächsten Jahre ihre Vollendung erreichen werden; also vergrößert dürfte das Haus für mehr als 100 Waisenmädchen Raum bieten. Eine so große Anzahl ist wohl erst in der Zukunft zu erwarten. Der Herr, welcher den Anfang gegeben hat, wird auch den Fortschritt geben. Ich danke Gott, der die Herzen der Menschen wie Wasserbäche lenkt, daß heute nach 7 Monaten der Vorbereitungsarbeiten das neue Institut mit 7 Waisenmädchen eröffnet werden kann.

Eine ansehnliche Versammlung von hohen Herren und Damen und frommen Gläubigen aller Klassen hat die heutige Eröffnungsfeierlichkeit mit ihrer Gegenwart beehrt; das ist ein trostvoller Beweis der Theilnahme, welche das Institut überall findet, und eine Bürgschaft des künftigen Gedeihens. Möge der Herr allen jede Bewegung des Herzens zu christlichen Liebeswerken reichlich lohnen!

Wohlan denn, ehrwürdige Schwester Oberin! Ihnen übergebe ich jetzt feierlich vor dem dreieinigen Gott, im Angesichte der makellosen Jungfrau und Mutter Gottes Maria, im Angesichte des heiligen Josef und des heiligen Vincenz von Paul, im Angesichte des ganzen Himmels und der hier versammelten gläubigen christlichen Gemeinde die Freiin von Lichtenthurn'sche Waisenmädchen-Anstalt. In Ihren mütterlichen Händen sind die armen Waisen wohl geborgen. Der Herr wird Ihre Mühen segnen. Unter diesem Segenseinfluß von Oben wird die Anstalt wachsen und gedeihen, blühen und Früchte bringen, welche ewig bleiben.

Preden končam, se obernem še k vam, predrage deklice! Ve ste pervenstvo nove sirotišnice baronice Lichtenthurnove. To je velika sreča; z očesom polnim neskončne milosti vas je Bog pogledal. Zemeljski očetje, zemeljske matere so vas zapustili, ker so se po nesprevidljivih sklepih božjih preselili v večnost. Vendar niste ostale zapuščene. Imate Očeta, ki najljubeznjivše skerbi za vas. K njemu kličete vsak dan: Oče naš, kateri si v nebesih! daj nam danes naš vsakdanji kruh! Milostljivi Oče odpre svoje roke in usliši vaše prošnje, vam da vsakdanji kruh. Pa ne samo to, on vam da tu v sirotišnici tudi druge matere, ki prav z materno ljubeznijo nad vami čujejo, da vas nikako dušno ali telesno zlo ne zadene. Predrage! veste kaj Gospod Bog veleva v četerti zapovedi: Spoštuj očeta in mater, da boš dolgo živel in ti dobro bode na zemlji. Spoštujte, ljubite te blage vam od nebeskega Očeta podeljene matere; nikdar jih ne žalite, to bi ne bilo dobro za vas; ubogajte jih, kar jim boste v očeh brale radostno spolnujte, da bodo z veseljem za vas skerbele, ne zdihovaje. Le tako smete upati, da boste vselej ljubljene otroci Očeta svojega, ki je v nebesih. Bodite dobro seme v njivi božji, ki jo nebeski sejavec danes zvestim delavkam v obdelovanje izročuje. Solnce milosti božje naj vedno jo ogreva!

Z zaupanjem gledajoč v prihodnost nove ustanove še enkrat iz serca podelim vam dobre deklice, usmiljenim sestram vašim dobrotnicam in vsim častitim pričujočim blagoslov v imenu Očeta, Sina in sv. Duha. Amen.

Schreiben des apostolischen Vikars für Central-Afrika und Bischofs i. p. i., Herrn Daniel Comboni.

Der hochwürdigste apostolische Vikar für Central-Afrika und Bischof i. p. i. zu Chartum, Herr Daniel Comboni, hat unterm 31. August 1878 das nachstehende Schreiben an Uns gerichtet.

CELISSIME PRINCEPS,
EXCELLENTISSIME AC REVERENDISSIME DOMINE!

Notum est Excellentiae Tuae Vicariatum Apostolicum Africae Centralis, qui omnes totius Orbis terrarum apostolicas Missiones longius excedit et amplitudine et incolarum numero, de Sanctae Romanae Sedis mandato amplissimo sacrae Caesareae Majestatis Imperatoris Nostri Francisci Josephi I. gaudere protectione et erectam fuisse pro illius sustentatione et conservatione piam Societatem Marianam a Romano Pontifice et ab Excelso Imp. Reg. Gubernio approbatam eamque sub Celsissimi ac Reverendissimi Principis Cardinalis Archiepiscopi praesidentia Vindobonae extare.

Non ignorat etiam Excellentia Tua laboriosissimum hujus amplissimae Missionis apostolatam, sicut et caetera Dei opera quae semper ad radices Calvariae prodire debent, variis perculsum calamitatibus praesertim ob venerabilium Missionariorum interitum, qui verae charitatis victimae hanc derelictam Domini Sabaoth vineam sanctificarunt, a Sancta Romana Sede anno elapso Vicario Apostolico ad Episcopalem dignitatem in humilitate mea evecto decoratum fuisse magnamque spem praebere, ut haec mundi pars infelicissima horrendo Satanae imperio adhuc subjacens ad veram fidem convertatur et novissima ad undecimam horam vocata in Diademate aethereis distincto lapillis, quo Victricis Deiparae sine labe Conceptae augustum Caput redimitur Nigrorum gens jam Christo adjuncta inter gemmas „Nigrigans Margarita effulgeat.“

Ego vero cum primus Africae Centralis Episcopus et Vicarius Apostolicus die 12. Aprilis hujus anni ad mei Chartumii Residentiam pervenerim inveni (proh dolor!) majorem Vicariatus partem acerbissimis obrutam calamitatibus propter extremam cibariorum inopiam et summam caritatem nec non ingentem siccitatem et aquarum defectum quae luctuosissima infortunia ob imbrium et pluviarum anni elapsi parcitatem vel deficientiam orta sunt.

Horrescit mens et deficit animus conspicientibus tot pauperes Aethiopes indigentesque Nigras per vicos et pagos errantes ad deserta loca vel etiam in viis publicis languentes inedia ac siti consumptos. Quamobrem vix cogitari potest quam gravi urgentur discrimine apostolicae nostrae missiones et Instituta in quibus ingens virorum et mulierum numerus nutrirī debet in remotissimis hisce Centralis Africae regionibus, ubi duodecim abhinc mensibus annonae et cibariorum pretia in immensum exarserunt et fere omnia primae necessitatis alimenta ut triticum, hordea, carnes, milium Indicum, lacticinia, quae ita exandescunt in dies ut emantur pretio decies, duodecies et quindecies majori quam antea constare solebant. Atque nonnulla istorum sicut frumentum et caseus jam deficere coeperunt adeo ut nullo pretio inveniri possint et tribus abhinc mensibus aliquae ex nostris missionibus pane saturari nequeant.

Quid plaris? In Cordofanensi Ditione ubi tria Missionariorum, Sororum Charitatis et Nigritarum Instituta seu Collegia utriusque sexus fundavimus, gravissima urgemur aquae penuria ad bibendum et ad cibos suppeditandos necessariae; quaeque majori emitur pretio quam vinum et cerevisia in Europa. — Monialis cum orphanis puellis pergīt aliquando summo mane ad remotos puteos ut aquam omnibus numerata pecunia comparet et non raro ad meridiem inter multitudines expectare debet, ut aliquas „bormas“ scilicet cretacea vascula quadrilibras subsalsae et turbulentae aquae capientia recipere possit solvendo „pro qualibet borma Florenum et amplius.“ Illinc mihi compertum est, quandoque ipsos Sacerdotes Missionarios sero sitientes aquam variis diei lotionibus adhibitam bibisse ne e siti adventuram mortem obirent. — De agrorum incuria propter siccitatem et de animalium interitu ob pabulorum defectum ac aliis super rebus conticesco.

Ad sustendendas omnes Vicariatus Nostri Missiones et domos ubi cum Sacerdotibus missionariis, Sororibus charitatis et Fratribus coadjutoribus Europeis extat ingens utriusque sexus alumnorum, orphanorum, mancipiorum, aegrotorum et pauperum numerus et etiam ad extremas calamitates et miseras Christianorum et aliquando infidelium paululum sublevandas non solum omnes Vicariatus proventus erogavi, sed etiam aes alienum, quo jam gravatum Vicariatam inveni, nova pecunia foenore sumpta augere coactus sum. Nunc vero quomodo urgentes totius Vicariatus necessitates sublevabo ad Centralis Africae apostolatus conservationem prospiciendum

omni pecunia et proventibus me omnino carente? Hisce acerbissimis obrutus angustiis tantisque percussus calamitatibus numquam animo fractus totamque spem meam in Domino reponens et in sanctitate et magnitudine Rei nobilissimae cui me cum acerrimis laborum Sociis totis viribus devovi quae majorem Dei gloriam et salutem totius Africae interioris omnino respicit ad Christianam Charitatem confugere decrevi.

Quapropter ab Excellentia Tua effusis lacrimis enixe posco, Illustrissime ac Reverendissime Domine, ut a pietate amplissimi Capituli Cleri ac Fidelium in Ecclesiis Tuae jurisdictioni subjectis fervidissimas preces ac supplicationes ad Sacratissimum Cor Jesu et ad Deiparam efflagitare nec non ab iisdem obulum charitatis et beneficentiae stipes, etiam per catholicas Ephemerides, si adsint, pro Centralis Africae Missionibus expostulare et colligere et ad Marianam Viennensem Societatem transmittere facere dignetur; pro quibus gratias Deus erit Tibi et Dioecesi Tuae merces magna nimis.

Nobilissimam hanc sanctamque Causam Tibi Excellentissime Praesul, humillime ad tua genua provolutus commendans, etiam atque etiam Tibi manum osculatur Excellentiae Tuae

OBSEQUENTISSIMUS ADDICTISSIMUS FAMULUS
DATUM CHARTUMII IN NUBIA DIE 31. AUGUSTI 1878
DANIEL COMBONI
EPISCOPUS CLAUDIOPOLITAN.

I. P. I.

VICARIUS APOSTOLICUS
AFRICAE CENTRALIS

quondam subditus nunc autem SUCCESSOR PRÆCLARISSIMI s. m. DOMINI IGN. KNOBLECHER a S. CANTIANO
DIOEC. LABACENSIS.

ORATIO

PRO CONVERSIONE CHAMITARUM
AFRICAE CENTRALIS
AD ECCLESIAM CATHOLICAM

Oremus et pro miserrimis Africae Centralis populis Aethiopum, qui *decimam partem universi generis humani* constituunt: ut Deus omnipotens tandem aliquando auferat maledictionem Chami a cordibus eorum, detque illis benedictionem, unice in Iesu Christo, Deo et Domino nostro consequendam.

Pater, Ave, Gloria.

ORATIO

Domine Iesu Christe, unicus Salvator universi generis humani, qui iam *dominaris a mari usque ad mare et a flumine usque ad terminos orbis terrarum*: aperi propitius SACRATISSIMUM COR TUUM etiam miserrimis Africae Interioris animabus, quae adhuc in tenebris et umbra mortis sedent; ut intercedente piissima Virgine Maria Matre tua Immaculata, eiusque Sponso gloriosissimo beato Ioseph, relictis Idolis, coram Te procidant Aethiopes, et Ecclesiae tuae sanctae aggregentur. Qui vivis etc.

Pius IX Pont. Max. S. R. C. Decreto 2 Oct. 1873 concessit

1° *Indulgentiam 300 dierum* has preces pro qualibet vice corde contrito recitantibus.

2° *Indulgentiam Plenariam* easdem semel in die per integrum mensem recitantibus, dummodo confessi et Sacra Synaxi refecti, iuxta mentem S. S. oraverint.

III.

A u f r u f

zur Sammlung für die Kirche vom h. Michael in Hammerfest und für die St. Josefskirche in Altengaard (Lappland).

Gehrte Wohlthäter!

Die Mission von Norwegen und Lappland, ein Zweig der Nordpol-Mission, dürfte Ihnen dem Namen nach und vielleicht auch aus der Erfahrung bekannt sein; ihre mühevollte Erbauung hat zu wiederholten Malen einen Appel an

Die christliche Nächstenliebe nothwendig gemacht, und die christliche Liebe, immer großmüthig und bereit, hat demselben jederzeit auf das Wohlwollendste entsprochen und hat sie bis auf den heutigen Stand erbauen helfen. Vom Cap Lindenaes, im 58° N. B., bis zum nördlichen Vorgebirge, im 71°, besitzt die Mission in Norwegen sieben Stationen mit je einem Missionshause, einer Kirche oder Kapelle, welche zusammen von 13 Missionären unterhalten werden; es sind dies die Stationen zu Christiania mit einer Kirche und zwei Schulen und einem Institute für arme Kinder der Umgegend, welche ohne diese Zufluchtsstätte keine Vorbereitung für ihre erste hl. Communion haben würden; die Mädchenschule und das Institut stehen unter der Leitung der Schwestern vom hl. Josef; zu Frederikshald, wo die Kirche zum hl. Petrus größtentheils fertig, bereits dem Gottesdienste übergeben wurde; zu Bergen mit einer neuen Kirche zum hl. Paulus und einer Schule; zu Thronthiem, welche Station dem göttlichen Herzen Jesu geweiht ist, und wo gegenwärtig an einer Kirche, dem Pfarrhause und der Schule gebaut wird; zu Tromsö, welches eine Kirche und eine Schule hat; zu Altengaard, wo eine große Kapelle zum hl. Josef sich befindet und woselbst auch kürzlich eine Schule eröffnet wurde; und endlich jene zu Hammerfest, deren Kapelle ungenügend ist. Diese Stationen sind größtentheils mit einer Convertiten-Congregation verbunden, wo der Gottesdienst gefeiert wird und regelmäßig Missions-Instructionen gegeben werden.

Was die materielle Lage betrifft, so hat sich die Mission nach und nach entwickelt, obwohl unter mühevoller Arbeit wegen des Mangels der nöthigen Hilfsmittel: Wo aber Mangel ist, da ist es eine Pflicht zu bitten.

Sichtlich des Personalstandes hat zwar der Tod, die Unbeständigkeit und die durch Alter bedingte Zurückziehung der Mission einige Missionäre genommen, aber ein um so mehr apostolischer und reinerer Eifer hat Dieselben wieder ersetzt: Suchet, so werdet ihr finden.

Sichtlich des geistlichen Lebens sind der Mission zwar nie Prüfungen erspart geblieben, nichts destoweniger aber haben diese Prüfungen, Gott sei es gedankt, nicht vermocht ihren Fortschritt, so langsam es auch geht, zu hemmen: Ihr Wagen rollt vorwärts: Jährlich belaufen sich die Conversionen auf 25 bis 40; auf meiner Rundreise (1877) konnte ich an 42 Personen die hl. Firmung spenden; es waren dieß größtentheils Erwachsene und Neubefehrte. Ueberall steht die Mission in Ehren; ihren Predigten wohnen eine ziemliche Anzahl von Protestanten bei, die Civilbehörde ist ihr, so weit es die Geseze gestatten, wohlwollend gesinnt und sieht auch ohne Mißvergnügen die katholischen Kirchen sich vermehren. Norwegen, welches der Kirche nur durch Begierlichkeit und Gewalt entrisen wurde, ist gewiß auf dem Wege des Heils begriffen, es hat hievon erst in den jüngsten Parlamentsbeschlüssen ein öffentliches Zeugniß abgelegt; am 12. März hat die Versammlung des Storting mit 88 gegen 22 Stimmen den Artikel über Religionsfreiheit, welcher bestimmte, daß von den öffentlichen Aemtern alle Diejenigen ausgeschlossen seien, die nicht zur lutherischen Staatskirche gehören, abgeändert, und diese Exclusion nur auf die Person des Königs, der Minister und der Richter beschränkt. Allerdings läßt auch die Beschränkung noch eine bedeutende Scheidewand stehen; diese Wand aber ist durchlöchert, sie hat offene Eingänge, und das ist schon viel; wenn Gott hilft, wird die Zeit das Weitere thun: Das Himmelreich leidet Gewalt, aber die Gewalt brauchen, reißen es an sich. Vertrauen, Arbeit und Geduld ist unser Lösungswort.

Heute erlaubt sich die Mission mit vollem Vertrauen an die christliche Liebe zu appelliren zum Zwecke der Erbauung einer Kirche in Hammerfest, der entlegensten Stadt des Erdkreises, welche sich im 70° 45' N. B., unweit vom Nord-Cap befindet. Diese kleine neue Stadt, welche sich zwischen nackten Felsen auf dem unfruchtbarsten Theil der Erde erhebt, ist der Mittelpunkt der entferntesten Fischereien des nördlichen Eismerees, der große Tran- und Stockfischmarkt. Ihr Hafen ist, wahrscheinlich durch den wohlthätigen Einfluß des mexikanischen Stromes, des „Golf-Stromes“, der ihn bespült, obwohl in so entlegenen Breitengraden, doch immer frei vom Eise, und zwar selbst während der langen Abwesenheit der Sonne, und wird daher von einer großen Anzahl von Schiffen der verschiedensten Nationen besucht; er ist in Europa gleichsam das nördliche Thor der Erde. Aus diesem Grunde erscheint es nicht unpassend hier die Missions-Station unter den Schutz des hl. Erzengel Michael zu stellen, welcher der Patron der Kirche und der Wächter der Erde ist, hier soll er die Wacht des Herrn halten: wir haben ihm daher die Station von Hammerfest geweiht und eine Kirche versprochen.

Für die Erbauung dieser Kirche vom hl. Michael und des Pfarrhauses zu Hammerfest erlassen wir nun die inständige Bitte an die christliche Liebe der Gläubigen, indem wir ihnen zu gleicher Zeit die dringende Nothwendigkeit einer Reparatur der Kirche des hl. Josef in der Station Altengaard (Lappland) an das Herz legen, damit in dieser letzten Station sowohl Kirche als Pfarrhaus wenigstens gegen die ärgste Kälte geschützt sind, indem unter diesem Himmelsstriche der Winter neun volle Monate unter einer drei Monate währenden gänzlichen Abwesenheit der Sonne dauert.

Aus dieser doppelten Nothwendigkeit, so glauben wir mit vollstem Vertrauen, wird die Stimme des hl. Michael und des hl. Josef trotz aller gegenheiligen Einsprechungen wohlwollendes Gehör finden.

Die P. T. Wohlthäter nehmen hierfür Zeit ihres Lebens an einer alle Samstage gelehrten hl. Messe theil und für die verstorbenen Wohlthäter wird jeden Monat ein Requiem abgehalten, ebenso kommen ihnen die in der Mission alle Tage verrichteten Gebete für die Wohlthäter zu Statten; überdies wird für Diejenigen, welche eine Sammlung zu Gunsten der Mission übernehmen, an jedem ersten Freitage des Monats zu Ehren des hl. Herzens Jesu eine hl. Messe aufgeopfert.

Wir bitten, die milden Spenden unter der besonderen Angabe: „Für die Mission von Lappland“ an das hochwürdigste bischöfl. Ordinariat jeder Diözese zu übersenden, welches die Gnade hat die Gesamtsumme der Apostolischen Nuntiatur von Wien zu übermitteln. — Auch können dieselben direct an Sr. Hochw. B. Bernard, apostolischen Präfecten in Christiania (S. Olafs Kirche) in Norwegen gesendet werden.

Möge der besondere Segen des hl. Herzens Jesu und der Schutz des hl. Michael und des hl. Josef der Lohn unserer Wohlthäter und ihrer Angehörigen sein, das ist unser inständiges Gebet.

B. Bernard,

Apost. Präfect von Norwegen und Lappland.

Nr. 9377.

Commendatio 1878.

Nos Ludovicus Jacobini Dei et Apostolicae Sedis gratia Archiepiscopus Thessalonicensis, ad sacram Caesaream et Regiam Apostolicam Majestatem cum Potestate Legati de Latere Nuntius Ordinarius etc. etc. etc.

Universis ac Singulis hasce Nostras Literas inspecturis fidem facimus et testamur, R. D. Bernardum Bernard esse Praefectum Apostolicum Missionum catholicarum in Norvegia. Cum autem Nobis de praefati Praefecti bonis qualitatibus indubie constet, eundem et Missiones supradictas fidelium charitati et beneficentiae enixe in Domino commendamus.

Datum Vindobonae ex aedibus Nuntiaturae Apostolicae Kaalendis Januarii A. D. MDCCCLXXVIII.

Ludovicus Archiepiscopus Thessalonicensis, Nuntius Apostolicus m. p.

IV.

Sammlung für die Abbrandler von Nadanjeselo.

Nach einem Berichte der k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg an das hohe k. k. Landes-Präsidium für Krain vom 10. Dezember l. J. Z. 8595 ist am 4. d. M. zu Nadanjeselo eine Feuerbrunst ausgebrochen, bei welcher 10 Wohn- und 8 Wirtschaftsgebäude, alle Futtevvorräthe, Lebensmittel, Getreide und Einrichtungstücke, 4 Stück Rinder und 2 Schafe ein Raub der Flammen wurden. Der heiläufige Gesamtschade, den die verunglückten 10 Grundbesitzer, von denen nur zwei affekurirt waren, dadurch erlitten, beläuft sich nach der gemeindeämtlichen Erhebung auf heiläufig 10.000 fl.

Zur thunlichst ergiebigen Linderung des durch dieses Brandunglück bei der gegenwärtigen rauhen Jahreszeit eingetretenen empfindlichen Nothstandes der ohnehin verarmten Abbrandler hat das k. k. Landes-Präsidium eine Sammlung milder Beiträge im ganzen Lande Krain durch die k. k. Bezirkshauptmannschaften und den Stadtmagistrat in Laibach unterm 11. Dezember l. J. Nr. 2638 angeordnet.

Hievon wird der hochwürdige Kuratklerus mit der Einladung in die Kenntnis gesetzt, zum besagten Zwecke eine Almosen-sammlung in der Kuratkirche in üblicher Weise vorzunehmen, und das Ergebniß derselben an die k. k. Bezirkshauptmannschaft des eigenen Bezirkes zu übersenden.

V.

„Gemeinde-Zeitung“.

Die „Gemeinde-Zeitung“ soll ein Volksblatt im vollsten und besten Sinne des Wortes sein. Mit dieser Bezeichnung ist zugleich die ganze Richtung des Blattes angegeben, und diese können wir noch deutlicher bezeichnen, wenn wir sagen, was wir wollen und was wir nicht wollen.

Sagen wir zuerst, was wir nicht wollen, denn daraus wird sich am einfachsten auch ergeben, was wir wollen.

Ein echtes Volksblatt muß vor Allem bestrebt sein, die Interessen und die Rechte des Volkes einerseits zu bezeichnen und klar zu machen, und andererseits zu schützen und zu vertheidigen. Wir wollen darum nicht, daß dem Volke Lasten auferlegt werden, die es zu tragen nicht im Stande ist; wir wollen nicht, daß der Wohlstand des Volkes geschädigt werde und daß man die Masse des Volkes zu einer Masse von Bettlern und Hungerleidern mache; wir wollen aber auch nicht, daß man die sittlichen Grundlagen des Volkslebens untergrabe und das religiöse Leben des Volkes schädige, denn ein irreligiöses Volk ist allzeit auch ein unglückliches, aber auch ein gefährliches Volk; wir wollen darum auch nicht, daß man dem Volke Irthum und Lüge predige, denn es ist nicht nur ein Unglück für die Könige, sondern es ist auch ein Unglück für die Völker, wenn sie die Wahrheit nicht zu hören bekommen; endlich aber wollen wir nicht, daß das

Volk auf irgendeine Weise geknechtet werde, und das wird nie geschehen, so lange die Wahrheit die Grundlage des Volkslebens ist. „Die Wahrheit wird euch frei machen“, lautet ein schon nahezu zwei Jahrtausende alter Satz.

Damit haben wir Alles gesagt, was wir nicht wollen, aber auch zugleich Alles erklärt, was wir wollen. Das Glück und die Freiheit des Volkes wollen wir erringen und schützen, mit den Waffen der Wahrheit, im Kampfe gegen die Lüge.

Unser ganzes politisches Programm läßt sich nunmehr mit wenigen Worten sagen. Wir anerkennen die gegenwärtig bestehende Staatsverfassung Oesterreichs, weil sie eben gesetzlich besteht, bedauern aber dabei, daß diese Verfassung nicht besser in's Leben trat. Wir wünschen daher, daß eine für Volk und Land bessere Verfassung geschaffen werde, lassen es aber bei dem einfachen Wunsche nicht bewenden, sondern wollen alle gesetzlichen Mittel, die uns in die Hand gegeben sind, benützen, um das Schlechte in das Bessere zu verwandeln. Diesen Kampf für das Bessere aber wollen wir mit der Zunge und mit der Feder gleichmäßig durchgeführt wissen, und zu diesem Zwecke soll die „Gemeinde-Zeitung“ gelten als das Organ jener katholisch-patriotischen Partei Oesterreichs, welche dasselbe für das Volk will und nicht will, was wir Oben als unsere Wünsche und Nichtwünsche für das Volk angegeben haben. Fehlt es dieser Partei nicht an Einigkeit und Muth, so wird es ihr auch nicht an ihrer Zukunft fehlen. Und diese Zukunft muß noch kommen, denn käme es anders, so hätte auch Oesterreich keine Zukunft mehr, und doch rufen wir mit dem alten Dichter Opiz aus:

„Im Himmel nur Ein Gott, der stets sich selber gleich,
Auf Erden nur das Haus von Oesterreich!“

Schließlich brauchen wir über den Inhalt der „Gemeinde-Zeitung“ nur wenig beizufügen. Sie behandelt alle politischen Fragen der Zeit, sie bringt ferner alle nichtpolitischen Ereignisse des Tages zur Sprache, sie wendet eine besondere Sorge den finanziellen, den volks- und landwirthschaftlichen Fragen zu, sie bringt alle Nachrichten aus dem kirchlichen wie aus dem militärischen Leben, und widmet endlich auch einen bedeutenden Raum für eine gute Unterhaltungslectüre; und dabei gehen wir überall von dem Grundsätze aus: „Wer Vieles bringt, der bringt Jedem Etwas.“

Unsere Pränumerationsbedingungen sind:

Täglich (mit Ausnahme der nach einem Sonn- oder Feiertag fallenden Tage), portofrei zugesendet: Monatlich 1 fl. 60 kr., $\frac{1}{4}$ Jahr 4 fl. 50 kr., $\frac{1}{2}$ Jahr 9 fl., 1 Jahr 18 fl.

Dreimal in der Woche (jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag), portofrei zugesendet: $\frac{1}{4}$ Jahr 2 fl. 90 kr., $\frac{1}{2}$ Jahr 5 fl. 80 kr., 1 Jahr 11 fl. 60 kr.

Einmal in der Woche (als Wochenblatt — jeden Donnerstag) portofrei zugesendet: $\frac{1}{4}$ Jahr 1 fl. 50 kr., $\frac{1}{2}$ Jahr 3 fl., 1 Jahr 5 fl. 70 kr.

Außerdem bemerken wir noch, daß alljährlich jeder Abonnent den von der Redaction herausgegebenen illustrierten, mindestens 160 Seiten starken, sehr reichhaltigen

„Gemeinde-Kalender“ gratis und franco

zugestellt erhält.

Die Redaction und Administration der „Gemeinde-Zeitung“,
Wien, Mariathilf, Rauniggasse 2.

V.

Konkurs-Verlautbarung.

Die durch Beförderung in Erledigung gekommene Pfarre Lučine im Dekanate Lack wird unterm 18. November d. J. zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Gesuche sind an die hohe k. k. Landesregierung für Krain zu Laibach zu stilisiren.

Die bishöfliche Collations-Pfarre Horjul im Dekanate Oberlaibach ist durch Todfall in Erledigung gekommen, und wird dieselbe unterm 9. Dezember d. J. zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Gesuche sind an das fürstbischöfliche Ordinariat zu richten.

Die Pfarre Cermošnjice im Dekanate Rudolfswerth ist durch die erbetene Entlassung des Herrn Pfarrers Ignaz Böhm in die Congregation der Missionspriester des hl. Vincenz von Paul erledigt, und wird dieselbe unterm 16. Dezember d. J. zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Gesuche sind an Seine Durchlaucht den hochgeborenen Herrn Karl Wilhelm Fürsten von Auersperg, Herzog von Gottschee etc. zu stilisiren.

Chronik der Diözese.

Dem Herrn Josef Ramroth aus Gurkfeld, Abiturienten des Rudolfswerther Gymnasiums wurde unterm 5. Dezember d. J. die Aufnahme in den Diözesanklerus und das Klerikalseminar gewährt.

Für die Pfarre Hönigstein wurde der Pfarrer von Mariathal, Herr Johann Dovič präsentirt.

Die kanonische Investitur erhielten die Herren: Martin Indof auf die Pfarre St. Michael bei Seisenberg am 5. Dezember, und Balthasar Bartol auf die Pfarre Jhan am 11. Dezember d. J.

Herr Alex Jerala, Pfarrer in Horjul ist am 4. d. M. gestorben, und wird derselbe dem Gebete des Diözesanklerus empfohlen.

Vom fürstbischöflichen Ordinariate Laibach am 16. Dezember 1878.